

# GURS 1940

DIE DEPORTATION UND ERMORDUNG  
VON SÜDWESTDEUTSCHEN JÜDINNEN UND JUDEN

EXPULSION ET ASSASSINAT DE LA  
POPULATION JUIVE DU SUD-OUEST DE L'ALLEMAGNE

9. April bis 3. Oktober 2021  
Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais  
Karlsruhe

Fotos: Mémorial de la Shoah, Paris

## STADTMUSEUM IM PRINZ-MAX-PALAIS

Karlstraße 10  
76133 Karlsruhe

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:  
Haltestelle Europaplatz

Telefon: 0721 133-4234, -4231  
E-Mail: stadtmuseum@kultur.karlsruhe.de

### Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag	10-18 Uhr
Donnerstag	10-19 Uhr
Samstag	14-18 Uhr
Sonntag	11-18 Uhr

Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.  
Informationen zu Begleitveranstaltungen sowie  
zu den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen  
beim Museumsbesuch finden Sie unter  
[www.karlsruhe.de/stadtmuseum](http://www.karlsruhe.de/stadtmuseum)

In Kooperation mit Partner\*innen in Baden-Württemberg,  
Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Frankreich /  
En coopération avec des partenaires au Bade-Wurtemberg,  
en Rhénanie-Palatinat, en Sarre et en France



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR KULTUR, JUGEND UND SPORT

Ministerium für  
Bildung und Kultur  
SAARLAND



Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR  
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG  
UND KULTUR

Unterstützt und  
gefördert von /  
Avec le soutien de



Auswärtiges Amt

Eine Ausstellung der /  
Une exposition du

GEDENK- UND  
BILDUNGSSTÄTTE  
HAUS DER  
WANNSEE-KONFERENZ

Stadtmuseum  
Karlsruhe  
STADTARCHIV & HISTORISCHE MUSEEN

Unter der Schirmherrschaft des  
Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier

Sous le haut patronage de  
Monsieur Frank-Walter Steinmeier,  
président de la République fédérale d'Allemagne

Landeszentrale  
Politische Bildung  
Rheinland-Pfalz

Landeszentrale für  
politische Bildung  
SAARLAND



Stadt Karlsruhe  
Kulturamt

Am 22. und 23. Oktober 1940 wurden Tausende Jüdinnen und Juden aus Baden und der Saarpfalz in den unbesetzten Teil Frankreichs deportiert. Offizielle Quellen sprechen von 6.504 Menschen. Die Zahl lag sicherlich höher. Dies war eine der ersten organisierten Verschleppungen von jüdischen Deutschen aus ihrer Heimat, initiiert von den regionalen nationalsozialistischen Verantwortlichen, den Gauleitern.



Ankunft von Frauen aus dem Lager Noé in Gurs, März 1941  
Mémorial de la Shoah, Paris, Coll. Maurice Laügt, Eva Laügt



Das Lager Gurs, vermutlich 1942  
Mémorial de la Shoah, Paris

Erst ein Jahr später begannen die systematischen Deportationen aus dem gesamten Deutschen Reich in den Osten. Die französischen Behörden leiteten die Transporte in das Lager Gurs, am Fuße der Pyrenäen, im Herzen des heutigen Departements Pyrénées-Atlantiques. Einigen der Deportierten gelang von dort die Flucht, mehr als Tausend starben in den kommenden Jahren aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen. Zwischen 1942 und 1944 organisierten SS und Polizei die Deportation der Internierten nach Auschwitz-Birkenau und Sobibor, wo fast alle ermordet wurden.

An diese Verbrechen und ihre Nachgeschichte erinnert die Ausstellung. Sie bettet regionale Geschichte in deutsche, französische und europäische Abläufe ein und nimmt Betroffene, aber auch Täter\*innen, Umstehende und Nutznießende in Deutschland und Frankreich aus verschiedenen Perspektiven in den Blick. Sie erzählt, wie dieser Verbrechen gedacht wurde und wird.

Das Stadtarchiv und die Historischen Museen Karlsruhe gestalteten zusätzlich lokale Ergänzungen. Diese bieten Information zum Leben von Jüdinnen und Juden in Karlsruhe von den Anfängen bis zur Deportation, zu Karlsruher Jüdinnen und Juden im Lager Gurs sowie zur Erinnerung in Karlsruhe an die Deportation der Jüdinnen und Juden nach Gurs. Zusätzlich sollen die Namen und – wo vorhanden – Fotos der über 950 nach Gurs deportierten Karlsruher Jüdinnen und Juden die Erinnerung an diese Menschen lebendig halten.

Schüler\*innen der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Agneshaus Karlsruhe beschäftigten sich mit den Berichten Paul Niedermanns über seine Deportation und dem Leben im Lager Gurs. Daraus entstanden „Gefühlsbilder“, die durch eine abstrakte Ausdrucksweise zum Nachdenken anregen wollen. Sie werden ebenfalls in der Ausstellung präsentiert.